

Musik-Konzepte Neue Folge Sonderband 2018

Ralph Vaughan Williams

Vorwort	3
<i>Meinhard Saremba</i> »Einander durch unsere Kunst kennen und lieben ...« Ideale, Krisenbewusstsein und Interpretationsfragen im Leben und Werk von Vaughan Williams	5
<i>Florian Csizmadia</i> Ozean, Stadt und Land Die ersten drei Sinfonien von Vaughan Williams	31
<i>Annika Forkert</i> Das Biest und die Schöne Die Sinfonien Nr. 4 und 5	45
<i>Habakuk Traber</i> Konturen für die Postmoderne Zu den Sinfonien Nr. 6 bis 9	63
<i>David Manning</i> Die Instrumentalmusik von Vaughan Williams Das nicht-sinfonische Werk für Orchester und das Tanztheater	80
<i>Rupert Marshall-Luck</i> Volksmusik, Landschaften und Turbulenzen Die Lieder und die Kammermusik von Vaughan Williams	99

Panja Mücke

»A continuity with the past«

Vaughan Williams' Opern 120

Norbert Abels

Vaughan Williams und *The Pilgrim's Progress*

Ansichten eines Lebenswerkes 138

Erik Dremel

Das Vokale als Prinzip musikalischer Genese

Vaughan Williams' Chor- und Kirchenmusik 170

Arne Stollberg

Die Stimme der Eissphinx

Pastoralismus und Anti-Pastoralismus in Vaughan Williams'

Sinfonia antartica sowie der Filmmusik zu *Scott of the Antarctic* 186

Abstracts 206

Bibliografische Hinweise 210

Zeittafel 212

Autorinnen und Autoren 216

Vorwort

Nachdem mit Frederick Delius (Bd. 141/142), Arthur Sullivan (Bd. 151), Edward Elgar (Bd. 159) und Benjamin Britten (Bd. 170) bereits einige bedeutende britische Komponisten in der Reihe vorgestellt worden sind, wenden sich die »Musik-Konzepte« nun einem Komponisten zu, dessen Werke gewissermaßen als Inbegriff britischer Musik gelten: Ralph Vaughan Williams. Vaughan Williams (1872–1958) hat im Laufe seines langen Lebens ein ebenso umfangreiches wie vielfältiges Œuvre geschaffen, das sich gewiss nicht auf einen einzigen »britischen« Nenner bringen lässt. Sicherlich, es gibt klangliche Konstanten in der Tonsprache Vaughan Williams'. Dazu zählen nicht zuletzt die »tudor tunes«, womit der Gebrauch modalen Skalen aus der Musik der englischen Renaissance, hauptsächlich der Volks- und Kirchenmusik, gemeint sein soll, oder die Verwendung einer spätromantischen Harmonik, die bewusst auf eine allgemeine Verständlichkeit von Musik abhebt, die im humanistischen Sinne Vaughan Williams' nicht im elitären Geist geschaffen sein sollte. Es wäre allerdings reichlich verfehlt, den Kompositionsstil Vaughan Williams' über einzelne Stilmerkmale identifizieren zu wollen, anstatt auf das Ganze seines musikalischen Ausdrucks zu gehen. Deshalb kommen in diesem Sonderband nicht nur die bekannten und beliebten Sinfonien Vaughan Williams' zur Sprache, sondern darüber hinaus auch seine weitere Instrumentalmusik, Kammermusik und Lieder sowie seine Chor- und Sakralmusik, seine Opern, insonderheit *The Pilgrim's Progress*, und nicht zuletzt auch seine Bühnen- und Filmmusik – also das breite Spektrum einer Musik, die es verdient, im deutschsprachigen Raum noch weiter bekannt gemacht zu werden.

Im Einzelnen: Während Meinhard Sarembas Beitrag die Einleitung zum Band übernimmt und sich des Themas Vaughan Williams im Allgemeinen wie im Besonderen der deutschen Rezeption annimmt, wenden sich die drei folgenden Aufsätze von Florian Csizmadia, Annika Forkert und Habakuk Traber quasi arbeitsteilig den frühen, mittleren und späten Sinfonien des Komponisten zu. David Mannings Text, der im Anschluss das nicht-sinfonische Werk, d.h. die Kompositionen für Orchester und das Tanztheater behandelt, bildet zugleich den Übergang zur Kammermusik und zum Liedschaffen, das von Rupert Marshall-Luck vorgestellt wird. Einen Überblick über Vaughan Williams' Operschaffen gewinnt man mit Panja Mücke, wonach Norbert Abels *The Pilgrim's Progress* als ein Hauptwerk herausstellt. Nicht zuletzt nehmen Erik Dremel die Chor- und Kirchenmusik und Arne Stollberg am Beispiel von *Scott of the Antarctic* die Filmmusik von Vaughan Williams in den Blick.

Zusammen haben die Autorinnen und Autoren einen Sonderband geschaffen, der das vielfältige Schaffen Vaughan Williams' nicht nur abbildet, sondern der zugleich auch als eine Art Handbuch dienen kann. Der Herausgeber ist allen Beteiligten, Meinhard Saremba in hohem Maße, sehr zu Dank verpflichtet.

Ulrich Tadday